



Altersgerechte Quartiersentwicklung

Sozialraumanalyse

Praxishilfe Teil II

zur Begleitung der Städte und Gemeinden des Landkreises
Esslingen bei der kreisweiten Quartiersentwicklungsstrategie
"Quartiersforscher"

Inhalt

Strukturdaten zum Quartier	3
Bevölkerungsstruktur.....	3
Sozialstruktur	3
Akteursstruktur	4
1 Bedarfsgerechtes Wohnangebot	6
2 Infrastruktur, Mobilität, Digitalisierung & Teilhabe	7
3 Prävention und Gesundheitsversorgung.....	9
4 Information, Beratung und Anleitung vor Ort.....	10
5 Pflege und Unterstützung im Alter (Alltagshilfen, Pflegerische Hilfen)	11
Materialien.....	13
Anhang A: Stakeholder-Analyse: Erfassung und Gewinnung von Kooperationspartner*innen	13
Anhang B: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu ihrer Wohnsituation und zu ihren Wohnwünschen.....	14
Anhang C: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu Hilfe, Pflege & Teilhabemöglichkeiten	18
Anhang D: Checkliste Quartiersbegehung	20
Anhang E: Checkliste Wohnortnahe Information und Beratung & Soziale Infrastruktur	22
Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen	25
Anhang G: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Bürger*innen.....	27
Anhang H: World-Café/ Zukunftswerkstatt	29
Literatur	31



Strukturdaten zum Quartier

Bevölkerungsstruktur

	Anteil in %	Anteil in % im gesamten Landkreis
Anteil der Älteren		
65-Jährige und Ältere		
80-Jährige und Ältere		
Familiäres Helferpotenzial		
50- bis 70-Jährige		
Relation 50- bis 70-Jährige vs. 80-Jährige und Ältere		
Ein-Personen-Haushalte		
65-Jährige und Ältere		
80-Jährige und Ältere		

Sozialstruktur

Bezieher/innen von Sozialhilfe als Lebensunterhalt

	Anteil in %	Anteil in % im gesamten Landkreis
Anteil der Bezieher*innen		

Bezieher/innen von Hilfe zur Pflege

	Anteil in %	Anteil in % im gesamten Landkreis
Anteil der Bezieher/innen		

Datengewinnung

- Diese Daten können Sie i.d.R. über den Landkreis Esslingen bzw. Ihr zugehöriges Rechenzentrum abfragen (z.B. Kommunale Datenverarbeitung Region Stuttgart (KDRS)).



Akteursstruktur

Relevante Akteure im Quartier

Akteursgruppe	Auflistung Akteure	Ansprechpartner
Private Dienstleister		
Gemeinnützige Dienstleister		
Verbände		
Vereine		
Organisationen		
Wohnungsunternehmen		
Kirchengemeinden		
Anderes		

Datengewinnung

- Leitfragen zur Erfassung der Akteursstruktur:
 - Wem nutzt die Idee; wer ist die/der Endbegünstigte?
 - Wer könnte Interesse an der Projektidee haben?
 - Wem wäre es lieb, wenn die Idee nicht zum Tragen käme?
 - Wer könnte die Idee ideell und/oder materiell fördern?
 - Wer beeinflusst die Entscheidung, wenn die Idee zum Antrag gereift ist?
- Methode zur Gewinnung von Akteuren: Stakeholder-Analyse (*siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen*)



1 Bedarfsgerechtes Wohnangebot

	Ja	Nein
Gibt es barrierearme/barrierefreie Privatwohnungen ¹ ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie viele barrierearme/barrierefreie Privatwohnungen gibt es?	_____	
	Anteil in %	
Wie viele der 65-Jährigen und Älteren leben in einer Mietwohnung?	_____	
Wie viele der 65-Jährigen und Älteren leben in Wohneigentum (Eigenheim oder Eigentumswohnung)?	_____	
	Ja	Nein
Gibt es alternative Wohnformen?		
Betreutes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mehrgenerationenwohnen/selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnformen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Datengewinnung

- Schriftliche Bürgerbefragung 65+ (*siehe Anhang B: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu ihrer Wohnsituation und zu ihren Wohnwünschen*)
- Befragung von Schlüsselpersonen im Quartier (z.B. Beratungsinstitutionen, Ortsvorsteher, Wohlfahrtspflege, private Anbieter) (*siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen*)

¹ Kriterien barrierefreier Wohnangebote:

- Es werden alle Anforderungen der DIN 18040-2 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 2: Wohnungen“ erfüllt.

Kriterien barrierearmer Wohnangebote:

- Nicht mehr als drei Stufen beim Zugang zur Wohnung bzw. Barrieren können durch technische Hilfsmittel überwunden werden
- Im Innenbereich keine Stufen und Schwellen bzw. Barrieren können durch technische Hilfsmittel überwunden werden
- Ausreichend breite Türen und Bewegungsflächen im Sanitärbereich
- Bodengleiche Dusche vorhanden



2 Infrastruktur, Mobilität, Digitalisierung & Teilhabe

Infrastruktur & Mobilität

	Ja	Nein
Fußläufige Erreichbarkeit...		
...von Lebensmittelgeschäften?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...von Gesundheitseinrichtungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...von öffentlichen Einrichtungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...vom öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...von Bank- und Postfilialen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...von Begegnungsmöglichkeiten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...von Naherholungsflächen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Barrieren im öffentlichen Raum?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es sogenannte „Angsträume“?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es ausreichend Ruheplätze und Sitzgelegenheiten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist die Beleuchtung überall hell genug?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es ausreichend öffentliche Toiletten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind die Ampelschaltungen seniorengerecht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ja	Nein
Ist Mobilität im Alter auch ohne PKW gewährleistet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind die Angebote des ÖPNV seniorengerecht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es als alternatives Angebot zum ÖPNV einen Bürgerbus?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es als Alternative zum ÖPNV privat organisierte Mitfahrzentralen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es andere Alternativen zum ÖPNV?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn ja, welche? _____		

Datengewinnung

- Methode Quartiersbegehung (siehe Anhang D: Checkliste Quartiersbegehung)
- Schriftliche Bürgerbefragung 65+ (siehe Anhang B: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu ihrer Wohnsituation und zu ihren Wohnwünschen)
- Mündliche Bürgerbefragung 65+ (siehe Anhang G: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Bürger*innen)
- Durchführung eines World-Cafés/einer Zukunftswerkstatt (siehe Anhang H: World-Café/ Zukunftswerkstatt)

Digitalisierung

	Ja	Nein
Gibt es eine bedarfsgerechte digitale Infrastruktur? (Breitbandanschlüsse, gut ausgebautes Fest- und Mobilfunknetz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Online-Austauschplattformen fürs Quartier?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Angebote im Bereich der Telemedizin?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werden Bürger*innen Informationen über Smart-Home-Techniken bereitgestellt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Datengewinnung

- Befragung von Schlüsselpersonen im Quartier (z.B. Beratungsinstitutionen, Ortsvorsteher, Wohlfahrtspflege, private Anbieter) *(siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen)*

Teilhabe

	Ja	Nein
Gibt es Seniorennetzwerke?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Begegnungsstätten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Nachbarschaftshilfevereine?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wie viel % der Bürgerinnen und Bürger sind ehrenamtlich aktiv?	_____	
Gibt es Freiwilligenbörsen zur Vermittlung von Ehrenamt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Datengewinnung

- Befragung von Schlüsselpersonen im Quartier (z.B. Beratungsinstitutionen, Ortsvorsteher, Wohlfahrtspflege, private Anbieter) *(siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen)*
- Schriftliche Bürgerbefragung 65+ *(siehe Anhang C: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu Hilfe, Pflege & Teilhabemöglichkeiten)*
- Mündliche Bürgerbefragung 65+ *(siehe Anhang G: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Bürger*innen)*
- Checkliste zur sozialen Infrastruktur *(siehe Anhang E: Checkliste Wohnortnahe Information und Beratung & Soziale Infrastruktur)*

3 Prävention und Gesundheitsversorgung

	Ja	Nein
Gibt es Angebote zur Bewegungsförderung Älterer/ Sportangebote/ Sportverbände/-vereine?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Angebote zur Unfall-/Sturzprävention?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Selbsthilfegruppen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Angebote zum gesunden Essen (z.B. Infobroschüren)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es einen/mehrere Allgemeinmediziner?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es einen Facharzt/mehrere Fachärzte?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es ein Krankenhaus?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es eine/mehrere Apotheke(n)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es psychotherapeutische Angebote?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Rehabilitationseinrichtungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Maßnahmen zur Suchtprävention?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Datengewinnung

- Befragung von Schlüsselpersonen im Quartier (z.B. Beratungsinstitutionen, Ortsvorsteher, Wohlfahrtspflege, private Anbieter) (*siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen*)
- Daten von Landkreis Esslingen



4 Information, Beratung und Anleitung vor Ort

	Ja	Nein
Gibt es zugehende Beratungsangebote (z.B. Betreutes Wohnen zu Hause)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es einen Pflegestützpunkt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es andere Pflegeberatung (z.B. über Kassen, Wohlfahrtspflege)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es eine Wohnberatungsstelle?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Beratungsangebote für pflegende Angehörige?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es eine Informationsbroschüre/ ein Informationsportal/ eine Stadtteilzeitung über das Quartier?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Datengewinnung

- Befragung von Schlüsselpersonen im Quartier (z.B. Beratungsinstitutionen, Ortsvorsteher, Wohlfahrtspflege, private Anbieter) (*siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen*)
- Checkliste Wohnortnahe Information und Beratung (*siehe Anhang E: Checkliste Wohnortnahe Information und Beratung & Soziale Infrastruktur*)

5 Pflege und Unterstützung im Alter (Alltagshilfen, Pflegerische Hilfen)

Pflegerische Hilfen

	Ja	Nein
Gibt es ambulante Pflegedienste der Wohlfahrtspflege?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es private ambulante Pflegedienste?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es (einen) Notrufanbieter?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Angebote der Tagespflege?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Angebote der Kurzzeitpflege?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Angebote der Nachtpflege?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es ein Hospiz?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es spezielle Angebote für demenziell erkrankte Menschen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es spezielle Angebote für pflegende Angehörige?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werden niederschwellige Betreuungsleistungen angeboten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es vollstationäre Pflegeeinrichtungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Alltagshilfen

	Ja	Nein
Gibt es Begleitdienste (z.B. bei Spaziergängen)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Hol- und Bringdienste (z.B. von Lebensmitteln)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gibt es Fahrdienste?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werden hauswirtschaftliche Dienstleistungen angeboten?		
Reparaturdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mobile Mahlzeitendienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wäschedienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Datengewinnung

- Befragung von Schlüsselpersonen im Quartier (z.B. Beratungsinstitutionen, Ortsvorsteher, Wohlfahrtspflege, private Anbieter) *(siehe Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen)*
- Mündliche Bürgerbefragung 65+ *(siehe Anhang G: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Bürger*innen)*
- Schriftliche Bürgerbefragung 65+ *(siehe Anhang C: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu Hilfe, Pflege & Teilhabemöglichkeiten)*
- Durchführung eines World-Cafés/einer Zukunftswerkstatt *(siehe Anhang H: World-Café/ Zukunftswerkstatt)*
- Daten von Landkreis Esslingen

Materialien

Anhang A: Stakeholder-Analyse: Erfassung und Gewinnung von Kooperationspartner*innen

„Stakeholder“ sind Personen, Organisationen und Institutionen, deren Interessen durch die Umsetzung einer Projektidee berührt werden. Sie verbinden mit dem Projekt Erwartungen und Befürchtungen, organisieren Widerstand oder Unterstützung und möchten auf die Konzeption und den Verlauf Einfluss nehmen können. Die „Stakeholder-Analyse“ ist ein geeignetes Werkzeug, um im Vorfeld zu erkennen, wer aus dem Projektumfeld eine Idee unterstützt und wer Widerstände gegen die Projektidee entwickeln wird. Daraus können Maßnahmen abgeleitet werden, die geeignet sind, sowohl das vorhandene Unterstützungspotenzial zu nutzen als auch Widerstände zu relativieren. Das Verfahren der Stakeholder-Analyse sollte mit einem Team durchgeführt werden und braucht etwa 60 bis 90 Minuten Bearbeitungszeit.

Schritt 1: Entwickeln von Leitfragen: Über einige Leitfragen lassen sich die im Kontext der Projektidee relevanten Stakeholder identifizieren: Wem nutzt die Idee; wer ist die/der Endbegünstigte? Wer könnte Interesse an der Projektidee haben? Wem wäre es lieb, wenn die Idee nicht zum Tragen käme? Wer könnte die Idee ideell und/oder materiell fördern? Wer beeinflusst die Entscheidung, wenn die Idee zum Antrag gereift ist?

Schritt 2: Ordnen der Stakeholder in Cluster: Um einen Überblick über die verschiedenen Gruppen zu bekommen, werden die Ergebnisse eines Brainstormings zu den Leitfragen im Team geclustert. Unter den Stakeholdern finden sich Personen, Gruppen, Konkurrenten, Gremien, Institutionen, Interessengruppen und Organisationen.

Schritt 3: Analysieren der Stakeholder: Im nächsten Schritt werden die Erwartungen, Befürchtungen, Einstellungen der Stakeholder zur Projektidee zusammengetragen. Teilweise wird es sich um Mutmaßungen handeln, teilweise finden sich begründete Anhaltspunkte für die Einschätzungen.

Schritt 4: Ordnen der Analyse: In eine Tabelle werden die identifizierten Stakeholder eingetragen und anhand einer Skala die jeweils identifizierten Erwartungen, Befürchtungen, Einstellungen zur Projektidee und die Relevanz der Stakeholder festgehalten.

Schritt 5: Nutzung der Analyse: Aus den jeweiligen Einschätzungen werden Maßnahmen oder gegebenenfalls Strategien entwickelt, die helfen sollen, um Verbündete zu binden und identifizierte Bedenkenträger für die Projektidee zu gewinnen.

(Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband 2007:53ff.)



Anhang B: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu ihrer Wohnsituation und zu ihren Wohnwünschen

Angaben zur Person

Wie alt sind Sie?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Jahre	
Welches Geschlecht haben Sie?	<input type="checkbox"/>	Weiblich	<input type="checkbox"/>	Männlich
Welche Nationalität haben Sie?	<input type="checkbox"/>	Deutsch	<input type="checkbox"/>	Andere

Wie wohnen Sie?

Wohnen Sie in einem

Einfamilien- Zweifamilien- Mehrfamilienhaus
 einer Wohnanlage für Senioren?

Wer ist der Eigentümer Ihrer Wohnung?

Ich/Wir selbst Privater Vermieter
 Wohnungsunternehmen Träger der Seniorenimmobilie

Mit wem wohnen Sie zusammen?

Alleine Mit Ehepartner Mit anderen

Wohnen Sie seniorengerecht?

Würden Sie Ihre Wohnung als seniorengerecht bezeichnen?

Ja Nein

Müssen Sie ...

... beim Zugang zu Ihrem Haus/zu Ihrer Wohnung mehr als drei Stufen überwinden?

Ja, mehr Nein, weniger

... innerhalb Ihrer Wohnung/Ihres Hauses mehr als drei Stufen überwinden?

Ja, mehr Nein, weniger

Wenn ja, haben Sie technische Hilfen, um diese zu überwinden?

Ja Nein

Gibt es Schwellen zu Terrasse/Balkon?

Ja Nein Habe keine/keinen



Haben Sie ausreichend Platz, um sich im Bad und WC gut zu bewegen – auch wenn Sie eine Gehhilfe nutzen oder benutzen müssten?

- Ja Nein Weiß nicht

Ist die Badezimmertür breit genug?

- Ja Nein Weiß nicht

Haben Sie eine bodengleiche Dusche?

- Ja Nein

Planen Sie einen seniorengerechten Umbau?

- Ja Nein Weiß nicht wie

Wie beurteilen Sie Ihr Wohnumfeld?

In welchem Quartier der Gemeinde Musterdorf wohnen Sie?

- Quartier A Quartier B Quartier C

Was können Sie von Ihrer Wohnung aus zu Fuß gut erreichen?

	Gut	Nicht gut
Bus- oder Bahnstationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medizinische Einrichtungen (z. B. Ärzte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Apotheke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Lebensmittelläden)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bank/Post	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begegnungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gaststätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Gebäude/ Ämter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naherholungsflächen (z. B. Grünflächen, Parks)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verändert werden, damit Sie Ihren Alltag besser bewältigen können? (Kreuzen Sie bitte *alles* an, was zutrifft!)

- Mehr Sitzgelegenheiten im Quartier
- Mehr öffentliche Toiletten
- Verbesserung von einzelnen Straßenübergängen, und zwar _____
- Bessere Beleuchtung der öffentlichen Straßen
- Verbesserung der Zugänge in öffentlichen Gebäuden
- Ausbau des ÖPNV
- Besserer Einstieg in Bus und Bahn



- Einrichtung eines Bürgerbusses
- Ausbau der Angebotsstruktur im Bereich der Alltagshilfen (z.B. Wohnungsreinigung)
- Verbesserung der Kontaktmöglichkeiten
- Verbesserung des Angebots an altersgerechten Wohnungen
- Anderes, und zwar _____

Wie bewerten Sie allgemein die Angebotsstruktur im Quartier?

	Gut	Mittelmäßig	Eher schlecht
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dienstleistungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundh. Versorgungsangebote (Ärzte, Apotheken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote an Haushaltshilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Altersgerechte Wohnangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit und Sauberkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehrsanbindung ÖPNV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begegnungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsthilfegruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten sich gesund zu ernähren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anderes, und zwar _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Würden Sie Ihre Wohnsituation verändern?

Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen können, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten?

- Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von Verwandten
- Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von Nachbarn/Bekannten
- Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von professionellen Diensten
- Umzug zu Angehörigen
- Umzug in eine spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform
- Anderes, und zwar _____



Wenn Sie sich vorstellen können, in eine spezielle altersgerechte Wohnung umzuziehen, welche Wohnform würden Sie bevorzugen?

So lange ich noch selbstständig haushalten kann, würde ich umziehen in ...

	Ja	Nein	Kenne ich nicht
... eine allgemeine barrierefreie Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine spezielle Altenwohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine Wohnung im Betreuten Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine Hausgemeinschaft mit anderen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn ich nicht mehr alleine haushalten kann, würde ich umziehen in ...

	Ja	Nein	Kenne ich nicht
... ein Seniorenzentrum bzw. Alten-/Pflegeheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... eine normale Wohnanlage mit direkter Anbindung an Pflegedienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... anderes, und zwar <i>(Bitte nennen)</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche altersgerechten Wohnangebote fehlen nach Ihrer Meinung aktuell im Quartier?
*(Kreuzen Sie bitte **alles** an, was zutrifft!)*

- Allgemeine barrierefreie Mietwohnungen
- Allgemeine barrierefreie Wohnungen im Wohneigentum
- Spezielle Altenwohnungen
- Angebote des Betreuten Wohnens
- Mehrgenerationenwohnprojekte
- Spezielle gemeinschaftliche Wohnprojekte nur für Seniorinnen/Senioren
- Traditionelle Alten-/Pflegeheim-Plätze
- Alternative Wohnangebote für Pflegebedürftige mit einer pflegerischen Rund-um-die-Uhr-Versorgung (z. B. Pflegewohngemeinschaften, normale Wohnanlagen mit direkter Anbindung an Pflegedienst)
- Andere, und zwar _____



Anhang C: Musterfragebogen für die Befragung von Senior*innen zu Hilfe, Pflege & Teilhabemöglichkeiten

Brauchen Sie Hilfe?

Nutzen Sie Bewegungshilfen?

Ja, und zwar Nein

Rollstuhl

Gehwagen/Rollator

Gehstock

Erhalten Sie Unterstützung im Alltag (z.B. bei der Reinigung der Wohnung, beim Einkaufen, Fahrdienste)?

Ja Nein

Von wem werden diese Hilfen geleistet?

Angehörige Ehrenamtliche

Nachbarn/Bekannte Fachkräfte

Erhalten Sie pflegerische Unterstützung (z.B. beim Duschen oder Ankleiden)?

Ja Nein

Von wem werden diese Hilfen geleistet?

Angehörige Ehrenamtliche

Nachbarn/Bekannte Fachkräfte

Erhalten Sie andere Unterstützung?

Ja Nein

Und zwar _____

Von wem werden diese Hilfen geleistet?

Angehörige Ehrenamtliche

Nachbarn/Bekannte Fachkräfte

Sind Sie von der Pflegeversicherung als Pflegebedürftige/-r anerkannt?

Nein Weiß ich nicht

Ja, und zwar in Pflegegrad 1 2 3 4 5



Welche Leistungen würden Sie aktuell oder in Zukunft nutzen, wenn Sie weniger mobil sind? (Kreuzen Sie bitte **alles** an, was zutrifft!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Mobile Mahlzeitendienste | <input type="checkbox"/> Begleitung (z.B. zum Einkaufen) |
| <input type="checkbox"/> Mobile Lebensmittelzulieferer | <input type="checkbox"/> Apotheken-Lieferdienste |
| <input type="checkbox"/> Hilfen im Haushalt | <input type="checkbox"/> Gartenarbeiten |
| <input type="checkbox"/> Reparaturdienste | <input type="checkbox"/> Fahrdienste |
| <input type="checkbox"/> Mobile Pflegeangebote | <input type="checkbox"/> Beratungsangebote zu Hause |
| <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar _____ | |

Engagieren Sie sich oder nutzen Sie ehrenamtliche Hilfen?

Engagieren Sie sich ehrenamtlich?

- Ja Nein

Wenn nein, würden Sie sich gerne ehrenamtlich engagieren?

- Ja Nein

Was müsste sich verändern, damit Sie sich (mehr) ehrenamtlich engagieren?

- Bessere Informationen über Möglichkeiten des Engagements
 Andere Formen ehrenamtlicher Tätigkeiten
 Bereitstellung von Aufwandsentschädigungen
 Bessere ideelle Anerkennung
 Kostenlose Nutzung kommunaler Einrichtungen
 Fortbildungsangebote für das Ehrenamt
 Unterstützung bei ehrenamtlichen Tätigkeiten
 Anderes, und zwar _____

Nutzen Sie ehrenamtliche Hilfen (z.B. über Sportverein, Bücherei, Besuchsdienste,...)?

- Ja Nein

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie diesen Fragebogen unfrankiert mit dem beigefügten Briefumschlag an uns zurück!



Anhang D: Checkliste Quartiersbegehung

Methode: Quartiersbegehung

In der konkreten Durchführung durchlaufen zunächst unterschiedliche professionelle Akteurinnen und Akteure der Altenarbeit mehrmals das Quartier und sammeln Eindrücke zur altersgerechten Gestaltung des Quartiers. Dabei muss in großen Quartieren darauf geachtet werden, dass das Untersuchungsgebiet in Begehungs- bzw. Beobachtungssegmente unterteilt wird, die innerhalb von maximal zwei Stunden bequem begangen werden können. Vor den Begehungen wird ein Beobachtungsraster gebildet, das sich sowohl auf die Wege als auch auf die öffentlichen Orte konzentriert, die üblicherweise von Älteren frequentiert werden und als öffentliche Einrichtungen zum Erhalt ihrer selbstständigen Lebensführung beitragen. Typischerweise gehören hierzu Einrichtungen des öffentlichen Personennahverkehrs, öffentliche zentrale Parkplätze, Begegnungsmöglichkeiten (Altentagesstätten, Cafés, Gaststätten), Beratungseinrichtungen, das Rathaus, Einrichtungen zur Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs (z. B. Lebensmittelmärkte, Bäcker, Fleischer, Getränkehandlungen, Drogerien), Finanzinstitute, Gesundheitseinrichtungen (Allgemein- und Facharztpraxen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Heime, Sozialstationen, Apotheken) und Grünflächen, Kirchen und Friedhöfe sowie die Wege zu diesen Infrastruktureinrichtungen. Danach werden ältere Bürgerinnen und Bürger und lokale Akteurinnen und Akteure in die Sozialraumanalyse eingebunden und begleiten Fachleute auf Rundgängen im Quartier. Mittels des Beobachtungsrasters werden die Wege und Einrichtungen in den Quartieren auf ihre altersgerechte Erreichbarkeit und Nutzbarkeit im sozialen Nahraum geprüft und die Teilnehmenden nach ihren individuellen Eindrücken zur altersgerechten Gestaltung des Quartiers befragt. Wesentlich ist dabei ebenfalls die Identifizierung von Angsträumen, die die subjektiv gefühlte Sicherheit und Aufenthaltsqualität beeinflussen, sowie die Kartierung von Sitzgelegenheiten und barrierearm zugänglichen Toiletten im öffentlichen Raum, die gerade für die älteren Quartiersbewohnerinnen und -bewohner bedeutsam sind. Die Gruppe sollte insgesamt überschaubar sein und nicht mehr als 20 Personen umfassen. Es sollten Personen aus unterschiedlichen Lebenssituationen und mit Mobilitätseinschränkungen eingebunden werden, um Barrieren im Wohnumfeld aus unterschiedlichen Perspektiven zu erschließen. Interessierte, die aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen nicht an der ganzen Begehung teilnehmen können, sollten zum Beispiel mit Hilfe eines Gemeindebusses an der Aktion beteiligt werden. Im Anschluss an die Begehungen werden die in Befragungen konkretisierten Eindrücke und Sichtweisen dokumentiert und können auf Quartiersveranstaltungen mit der Bewohnerschaft diskutiert werden, um daraus die nächsten Handlungsschritte abzuleiten.

Da die Begehungen mehrmals durchgeführt werden sollten und eine zeitnahe Dokumentation zur detaillierten Sicherung der Ergebnisse angeraten ist, stellt die strukturierte Quartiersbegehung zwar ein zeitaufwendiges Verfahren dar, führt aber in der Praxis zu einem präzisen Verständnis der altersgerechten Gestaltung sozialer Räume und kann mit dazu beitragen, Ältere für die Partizipation bei der Weiterentwicklung ihres Wohnquartiers zu mobilisieren und städtebauliche Planungsprozesse zu unterstützen.



Checkliste für Quartiersbegehung – Generationengerechtes Wohnumfeld

	Ja	Nein
▪ Sind die Wege im Quartier eben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sind Straßenbeläge rutschfest und gut zu begehen (möglichst keine Pflastersteine)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Haben die Gehsteige eine ausreichende Breite – mindestens 150 cm – , damit man sich auch mit Gehhilfen dort ungehindert bewegen kann?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Haben stark befahrene Straßen Schutzinseln, damit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Mobilitätseingeschränkte diese sicher überqueren können?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Haben die Ampelschaltungen bei großen Straßen eine ausreichende Grünphase?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Ermöglichen die Straßenbeleuchtungen auch abends eine sichere Begehung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Gibt es ausreichend Ruhebänke?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Gibt es genügend öffentliche Toiletten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sind Haltestellen des ÖPNV fußläufig erreichbar?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Kann man die Haltestellen ohne Stufen und Schwellen begehen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sind Haltestellen gut beleuchtet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sind Fahrpläne gut lesbar?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sind Grünflächen fußläufig erreichbar und sicher begehbar?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Gibt es Begegnungsräume (Aufenthaltsräume, Cafés, Restaurants), die fußläufig erreichbar und barrierefrei sind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sind Lebensmittelläden, Post, Banken, Friseurgeschäfte und Ärzteschaft fußläufig erreichbar und barrierefrei zugänglich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Gibt es alternative Versorgungsmöglichkeiten wie z. B. rollende Supermärkte oder Bringdienste?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle: BMFSFJ 2009

Anhang E: Checkliste Wohnortnahe Information und Beratung & Soziale Infrastruktur

Checkliste – Wohnortnahe Information und Beratung

Welche dieser Beratungsstellen sind im Quartier vorhanden und sichern so eine wohnortnahe Information und Beratung der Quartiersbevölkerung?

	Ja	Nein
▪ Wohnberatungsstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Kommunale Beratungsstelle (z. B. Sozial- oder Gesundheitsamt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Seniorenbüro	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Beratungsangebot der Kranken- und Pflegekassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Pflegestützpunkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Beratungsstelle der Wohlfahrtsverbände (z. B. Caritas, Diakonie, AWO, Rotes Kreuz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Demenz-Beratungsstelle (z. B. Alzheimer Gesellschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Andere Fach- und Spezialberatungsstellen (z. B. Sucht, Ernährung, psychosoziale Begleitung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Fachstelle für pflegende Angehörige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Verbraucherzentrale	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Beratungsangebot von Wohnungsunternehmen (z. B. Mietersprechstunde)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Begegnungsstätte mit Beratungsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Beratungsangebote von Selbsthilfegruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Zugehende Beratung (z. B. Betreutes Wohnen zu Hause)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Mobile Beratungsangebote (z. B. Demenz-Bus)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Informationsangebote gibt es, die über Angebote im Quartier informieren?

	Ja	Nein
▪ Seniorenwegweiser	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Ortszeitung (Wochenblatt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Seniorenteil in der Kommunalzeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

▪ Nachbarschaftszeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Quartiersportal im Internet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Schwarzes Brett im Quartier	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Quartiersgruppe in sozialen Netzwerken (z. B. Facebook)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Checkliste – Soziale Infrastruktur

Gibt es im Quartier Begegnungsmöglichkeiten?

	Ja	Nein
▪ Altenbegegnungsstätte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Mehrgenerationenhaus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Nachbarschaftstreff	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Begegnungsräume der Kirchengemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Kommunales Gemeindezentrum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Spezielles Seniorencafé	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Öffentliches Café	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Generationenpark (Park mit Fitness- oder Spielangeboten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Welche Angebote gibt es für den sozialen Austausch im Quartier?

	Ja	Nein
▪ Quartiersfeste/Nachbarschaftsfeste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Seniorennachmittag	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Freizeitangebote der Kommune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Freizeitangebote der Kirchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Freizeitangebote der Wohlfahrtsverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Volkshochschulbildungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Nachbarschaftströdelmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Tag der offenen Gärten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Welche sozialen Netzwerke/Vereine gibt es im Quartier?

	Ja	Nein
▪ Seniorengruppe/-netzwerk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Seniorengenossenschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Seniorenvereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Nachbarschaftsvereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Sportvereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Freiwillige Feuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Schützenverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Kultur- und Heimatvereine	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Bürgerschaftsinitiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
▪ Andere Selbsthilfeinitiativen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anhang F: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen

Methode: Befragung von Schlüsselpersonen und anderen lokalen Akteur*innen

Eine andere Methode, um Daten über das Quartier zu sammeln, ist die Befragung von Schlüsselpersonen. Schlüsselpersonen sind Expertinnen und Experten, die durch ihre oft jahrelange hauptamtliche oder ehrenamtliche Tätigkeit im Quartier über einen tiefen Einblick in die örtlichen Bedingungen verfügen und auf diese Weise einen Einblick über Potenziale, Bedarfe und Versorgungsengpässe vermitteln können, wie er sich auf der Basis rein statistischer Analysen nicht erschließen würde. Diese Schlüsselpersonen sind zum Beispiel Vertreter/-innen der Ärzteschaft, Apotheken, Pfarreien, des Ortsvorstandes etc. (Ortmann 1999:78). Gerade im Bereich der Kenntniserhebung über die infrastrukturelle Versorgungslage und Leistungsstruktur im Quartier sind Befragungen dieser Schlüsselpersonen eine wichtige Analysemethode. Dies beschränkt sich meist nicht nur auf Fachleute in Institutionen im Stadtteil, sondern bezieht auch informelle Informationsquellen wie etwa den örtlichen Gemüsehändler mit ein. Ihnen gemein ist das Wissen um spezifische sozialräumliche Gegebenheiten im Quartier und über die Menschen, die hier leben. Ziel ist es, die individuellen Sichtweisen der Befragten bezüglich des zu untersuchenden Sozialraums zu erheben und auf diese Weise ein möglichst breites, akteursübergreifendes Bild des Quartiers zeichnen zu können.

Planen Sie für die Befragungen ein bis zwei Stunden pro Gespräch ein, so bleibt genügend Zeit für die Ausführungen. Zudem ist auf die Wahl eines ungestörten Gesprächsumfeldes zu achten, damit gegebenenfalls die Äußerungen mitgeschnitten werden können. Die Expertinnen und Experten werden in Form eines sogenannten **narrativen Interviews** mit einem Gesprächsleitfaden befragt, dessen Inhalt nur grob strukturiert sein sollte. Durch diese Interviewform, die der Schlüsselperson eine Erzählerrolle zuweist, ergibt sich die Möglichkeit, zusätzliche Anmerkungen, Nebensätze und Eindrücke sowie weitere von der Schlüsselperson angesprochene Themen in die Erhebung einzubeziehen. Um den Zeitaufwand für die Transkription der mitgeschnittenen Interviews in einem überschaubaren Rahmen zu halten, sollten die Ergebnisse – bis auf wichtige Zitate – nur vereinfacht dokumentiert werden.

(Deinet 2009)

Gibt es Ihrer Einschätzung nach ein bedarfsgerechtes Wohnangebot für Ältere?

Gibt es genügend barrierearme/barrierefreie Privatwohnungen?

Gibt es alternative Wohnformen (z.B. Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften)?

Wie schätzen Sie die infrastrukturellen Gegebenheiten für Ältere ein?

Sind z. B. Lebensmittelgeschäfte, Gesundheitseinrichtungen, Bank- und Postfilialen und öffentliche Einrichtungen gut zu erreichen?

Ist Ihrer Meinung nach Mobilität im Alter gewährleistet?

Ist auch ohne eigenen PKW Mobilität gewährleistet?

Sind die Angebote des ÖPNV seniorengerecht?

Gibt es Alternativen zum ÖPNV?

Gibt es Ihrer Einschätzung nach eine bedarfsgerechte digitale Infrastruktur?

Ist das Fest- und Mobilfunknetz gut ausgebaut? Gibt es genügend Breitbandanschlüsse?

Gibt es Online eine Austauschplattform fürs Quartier?

Wie sind die Teilhabemöglichkeiten für Ältere im Quartier?

Gibt es Ihres Wissens nach Seniorennetzwerke oder Nachbarschaftsvereine? Gibt es ausreichend Begegnungsstätten?

Gibt es genügend Angebote zur Prävention und Gesundheitsversorgung?

Gibt es Sportangebote für Ältere?

Wie ist Ihrer Einschätzung nach die ärztliche Versorgung? Gibt es genügend Apotheken, Fachärzte und Krankenhäuser?

Wie schätzen Sie die Beratungsstruktur im Quartier ein?

Gibt es Angebote zur Wohn- oder Pflegeberatung? Gibt es Beratungsangebote für pflegende Angehörige?

Wie ist Ihrer Meinung nach die pflegerische Situation im Quartier?

Gibt es ausreichend ambulante Anbieter, Angebote der Tages- und Kurzzeitpflege, Anbieter von Hausnotrufsystemen? Wie ist die Situation bezüglich vollstationärer Pflegeeinrichtungen?

Wie schätzen Sie das Angebot der Hilfen im Alltag ein?

Werden in ausreichendem Maße Begleitsdienste, Hol- und Bringdienste und hauswirtschaftliche Dienstleistungen angeboten?

Gibt es mobile Mahlzeitendienste?

Wo würden Sie sich (in einzelnen der besprochenen Bereiche) engagieren, dass sich die Situation in Ihrem Quartier verbessert?

Anhang G: Muster Gesprächsleitfaden Befragung von Bürger*innen

Methode: Befragung von Bürger*innen

Auch Befragungen der Quartiersbewohner*innen bieten die Möglichkeit, Daten zur individuellen Bedarfseinschätzung zu erhalten. Hierbei ist darauf zu achten, dass der Fragebogen eng an der betreffenden Zielgruppe und an den zu erhebenden Themen orientiert ist und entsprechend angepasst wird. Dies vermeidet zum einen unnötigen zeitlichen Aufwand bei der Auswertung der Ergebnisse sowie das unerwünschte Anlegen von Datenfriedhöfen.

Gibt es Ihrer Einschätzung nach ein bedarfsgerechtes Wohnangebot für Ältere?

Gibt es genügend barrierearme/barrierefreie Privatwohnungen?

Gibt es alternative Wohnformen (z.B. Betreutes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften)?

Wie schätzen Sie die infrastrukturellen Gegebenheiten für Ältere ein?

Sind z. B. Lebensmittelgeschäfte, Gesundheitseinrichtungen, Bank- und Postfilialen und öffentliche Einrichtungen gut zu erreichen?

Ist Ihrer Meinung nach Mobilität im Alter gewährleistet?

Ist auch ohne eigenen PKW Mobilität gewährleistet?

Sind die Angebote des ÖPNV seniorengerecht?

Gibt es Alternativen zum ÖPNV?

Gibt es Ihrer Einschätzung nach eine bedarfsgerechte digitale Infrastruktur?

Ist das Fest- und Mobilfunknetz gut ausgebaut? Gibt es genügend Breitbandanschlüsse?

Gibt es Online eine Austauschplattform fürs Quartier?

Wie sind die Teilhabemöglichkeiten für Ältere im Quartier?

Gibt es Ihres Wissens nach Seniorenetzwerke oder Nachbarschaftsvereine? Gibt es ausreichend Begegnungsstätten?

Gibt es genügend Angebote zur Prävention und Gesundheitsversorgung?

Gibt es Sportangebote für Ältere?

Wie ist Ihrer Einschätzung nach die ärztliche Versorgung? Gibt es genügend Apotheken, Fachärzte und Krankenhäuser?

Wie schätzen Sie die Beratungsstruktur im Quartier ein?

Gibt es Angebote zur Wohn- oder Pflegeberatung? Gibt es Beratungsangebote für pflegende Angehörige?



Wie ist Ihrer Meinung nach die pflegerische Situation im Quartier?

Gibt es ausreichend ambulante Anbieter, Angebote der Tages- und Kurzzeitpflege, Anbieter von Hausnotrufsystemen? Wie ist die Situation bezüglich vollstationärer Pflegeeinrichtungen?

Wie schätzen Sie das Angebot der Hilfen im Alltag ein?

Werden in ausreichendem Maße Begleitdienste, Hol- und Bringdienste und hauswirtschaftliche Dienstleistungen angeboten?

Gibt es mobile Mahlzeitendienste?

Wo würden Sie sich (in einzelnen der besprochenen Bereiche) engagieren, dass sich die Situation in Ihrem Quartier verbessert?

Anhang H: World-Café/ Zukunftswerkstatt

Methode: World Café

Die Methode des World Cafés findet insbesondere zum Sammeln innovativer Vorschläge, bei komplexen Themenstellungen oder bei der Entwicklung von Leitlinien Anwendung. Hiermit können unterschiedliche Sichtweisen eines bestehenden oder neuen Themas erarbeitet sowie breite Diskussionsprozesse angeregt werden. Die Idee des World Cafés beruht auf der ungezwungenen Atmosphäre eines Straßencafés, in welchem sich die Gäste themenspezifisch vernetzen und Ideen kommunizieren. Das World Café zielt darauf ab, den Austausch heterogener Personengruppen zu fördern und kreative Lösungen zu Problemstellungen zu erarbeiten. Im World Café finden an Thementischen fünf bis maximal zehn Personen Platz und diskutieren über eine einzelne Fragestellung oder über eine geringe Anzahl miteinander verwandter Fragestellungen.

Die einzelnen Diskussionsrunden dauern zwischen 20 und 45 Minuten. Die Lösungsansätze und Ideen der Tischgesellschaft werden auf Papiertischdecken geschrieben und gemalt, die am Tisch verbleiben, oder sie werden mittels Metaplan-Technik auf Pinnwänden festgehalten. Nach dieser Zeitspanne verlassen alle Gäste den gegenwärtigen Tisch und finden sich an anderen Tischen zu neuen Diskussionsrunden mit neuen Fragestellungen zusammen. Eine Person bleibt als „Gastgeber“ am Ursprungstisch zurück und berichtet den neuen Gästen am Tisch über die Meinungen und Ergebnisse der Vorrunde anhand der Dokumentation. Anschließend wird im neuen Team über die Fragestellung weiterdiskutiert. Nach einer zweiten Fragerunde findet in der Regel ein Austausch über die wichtigsten Erkenntnisse innerhalb des Plenums statt oder aber die Erkenntnisse zirkulieren auf Moderatorenkarten zwischen den Tischen. Nach dem Austausch im Plenum beginnt eine neue Fragerunde innerhalb der Thementische mit neuen Fragestellungen. Die Dauer der Veranstaltung kann von zwei Stunden bis über mehrere Tage konzipiert sein und für Gruppendiskussionen zwischen 20 und über 1.000 Personen ausgerichtet werden.

(vgl. Bredemeyer 2005:13f.)

Methode: Zukunftswerkstatt

In der Vorbereitung finden eine Erläuterung des Veranstaltungsthemas sowie eine erste Vorstellungsrunde der Teilnehmenden statt, die dabei ihre Wünsche und Erwartungen an die Durchführung der Zukunftswerkstatt äußern sollen. Eine Zukunftswerkstatt durchläuft klassischerweise drei Phasen:

1. Kritikphase oder Beschwerdephase
2. Utopie-Phase oder Fantasiephase
3. Verwirklichungs- oder Praxisphase

In der Beschwerdephase sind die Teilnehmenden aufgerufen, ihre Kritik zum Thema aktiv und so präzise wie möglich zu äußern. Die Kritikpunkte werden während des Austausches gesammelt, ausgehängt und zum Abschluss noch einmal vorgestellt. Anschließend werden Themenbereiche geclustert, indem die Teilnehmenden zum Beispiel über das Verteilen von bunten Klebepunkten die für sie relevanten Themen priorisieren. Diese Schwerpunkte bilden die thematischen Ausrichtungen der Kleingruppen in der anschließenden Fantasiephase, zu denen sich die Teilnehmenden nun zuordnen können und in einem ersten Schritt eine Kernkritik zusammenfassen. Diese Kernkritik wird zu einem positiven Ausdruck umformuliert und damit die Fantasiephase eingeleitet. In der Fantasiephase sind utopische Vorschläge, Ziele und Träume ausdrücklich erwünscht. Dieser nach Art des Brainstormings ablaufender Prozess soll sich bewusst frei von finanziellen, sachlichen, sozialen Zwängen bewegen, um den Wünschen und Visionen freien Lauf lassen zu können. Die Ergebnisse der verschiedenen Kleingruppen werden anschließend zu konkreten utopischen Entwürfen ausgearbeitet und daraufhin im Plenum den anderen Gruppen vorgestellt. Dies kann durch unterschiedliche Methoden wie einem Rollenspiel, einem Bild, einer Collage oder auch lediglich durch eine Erklärung erfolgen. Die Erhebung der Assoziationen, die die restlichen Teilnehmenden mit den Präsentationen verbinden, und die Verknüpfung der Entwürfe mit realistischen Anforderungen leiten den letzten Methodenschritt, die Verfestigungsphase, ein. Hierbei werden die innovativsten und faszinierendsten Utopien ausgewählt und auf die Möglichkeit ihrer Übertragbarkeit in die Realität hin untersucht. Diskutiert werden unter anderem auch die nötigen Bedingungen für ihre Umsetzung, konkrete personelle Verantwortlichkeiten, zu veranschlagende Zeitspannen und Budgets. Die damit abgeschlossene Verwirklichungsphase kann gegebenenfalls um eine (permanente Werkstatt-) Phase erweitert werden, die eine Rolle der maßnahmenbezogenen Umsetzungsbegleitung einnimmt. Eine Zukunftswerkstatt kann mit Gruppen von ca. 10 bis rd. 25 Personen durchgeführt werden. Es empfiehlt sich unbedingt, eine fachkundige Moderation hinzuzuziehen, die Erfahrung mit der Methode hat.

(vgl. Reich 2003)

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2009):
Leben und Wohnen für alle Lebensalter. Bedarfsgerecht, barrierefrei, selbstbestimmt.
Praxisbeispiele und Handlungsempfehlungen.

Bredemeyer, S. (2005): World Café. Der Gruppenintelligenz einen Raum öffnen. In: Trainer
Kontakt-Brief. 12. Jahrgang. Nr.49:13f.

Deinet, U. (2009) (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden.

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (2007): Handbuch Projektmanagement für ESF-
Projektträger. Stuttgart.

Ortmann, N. (1999): Leitfadeninterview mit Schlüsselpersonen. In: Deinet, U.:
Sozialräumliche Jugendarbeit. Opladen:78.

Reich, K. (Hrsg.) (2003): Methodenpool. Zukunftswerkstatt. In: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/zukunftswerkstatt.pdf>

Impressum:

Ursula Kremer-Preiß und Miriam Bahr
Kuratorium Deutsche Altershilfe gGmbH
Michaelkirchstr. 17-18
10179 Berlin
Internet: www.kda.de